

# Unwissenheit über Epilepsie in der Bevölkerung

## Reden gegen das Schweigen



Warum weiß die Öffentlichkeit so wenig über Epilepsie Bescheid? Sie ist eine Krankheit, die seit Jahrhunderten verheimlicht, versteckt und totgeschwiegen wurde und als eine schreckliche Krankheit galt. Im Mittelalter

wurden Epilepsiekranken häufig als Hexen verbrannt oder in Türmen eingesperrt, aus Angst vor dieser Krankheit. Die Öffentlichkeit begegnet meist mit Vorurteilen, Unverständnis und Hilflosigkeit. Auch heute noch verstecken sich Epileptiker aus Scham vor den Leuten. Deshalb ist es auch zum Teil unsere Schuld, dass niemand etwas von unserer Krankheit wissen will. Und den Kopf in den Sand stecken, ist eine schlechte Lösung. Outing wäre hier sehr hilfreich, aber die meisten möchten das nicht tun.

Dass Epilepsie immer noch ein Tabuthema ist, hat sehr viele Gründe. Den Kopf in den Sand stecken ist natürlich die einfachste Lösung. Das ist eine pauschale [Redewendung](#) und bedeutet so viel wie: Eine drohende Gefahr nicht sehen wollen, die Augen vor unangenehmen Realitäten verschließen, bestimmte Tatsachen einfach nicht zur Kenntnis nehmen wollen, oder eine bevorstehende körperliche oder geistige unangenehme Situation nicht sehen zu wollen und glatt zu ignorieren.

Unwissenheit und Vorurteile sind ein Grund, denn unangenehmen Tatsachen geht man allzu gerne aus dem Weg. Wenn ein großer Anfall in der Öffentlichkeit passiert, wird er von vielen Menschen wahrgenommen, weil er meist furchterregend aussieht. Die meisten Leute erschrecken oder laufen weg. Es könnte sich ja um einen Betrunknen oder einen Rauschgiftsüchtigen handeln. Aber es gibt Gott sei Dank noch einige Menschen die tatsächlich helfen wollen.

Will man bei einem Anfall helfen, sollte man folgende Punkte beachten: „*man sollte bei so einer Anfallssituation eine gewisse Fähigkeit besitzen, die notwendige Ruhe zu bewahren. Eine genaue Beobachtung des Anfallsgeschehens von Anfang an (Art und Lokalisation der Bewegungen, Bewusstseinszustand / Ansprechbarkeit, Anfallsdauer) kann für spätere Behandlung für den Arzt sehr wichtig sein. Zur angemessenen Reaktion gehört es auch, das Risiko ihres Auftretens richtig abzuschätzen. Ständige Aufgeregtheit schadet nur. Bei den meisten Anfallskranken treten Anfälle selten auf. Und selten ist wiederum, dass sie damit für sich oder die Umwelt ein Risiko darstellen! Auch wo Anfallsfreiheit nicht erreicht ist, sollte ein unbefangener Umgang oberstes Ziel sein*“.

**Das ist eine grobe Richtlinie für den Ersthelfer, das ist leicht gesagt, aber nach Erfahrungen viel zu selten durchführbar.**

Ein Grand-mal sieht natürlich beängstigend und dramatisch aus, er ist aber nicht lebensbedrohlich. Aber gerade solche Ereignisse sind ein gefundenes Fressen für die Presse, denn Sensationserlebnisse erhöhen die Auflage ihrer Zeitung. Auch Autounfälle von Epileptikern werden oft dramatisiert und pauschalisiert. Das ist für die Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit katastrophal. Denn solche Geschehnisse, werden von den Bürgern als normale Tatsachen wahrgenommen. Dass es in der Mehrzahl der epileptischen Anfälle kleinere und fast nicht bemerkbare Anfälle gibt (die eben die größte Anzahl der Anfälle sind), interessiert fast keinen. Das ist "nichts hören, nichts sehen, nichts wissen", eigentlich schade, denn hier kommt das Tabu besonders zum Vorschein.

Man übersieht allzu gerne, das Jugendliche sehr viel mehr Unfälle haben, meistens auch schlimmere mit Todesfolge. Ist Leichtsinn und jugendlicher Übermut mit Epilepsie zu vergleichen? Ich denke ja, denn ein Epileptiker der eine Fahrerlaubnis hat, fährt umsichtiger und vorsichtiger als ein jugendlicher Draufgänger. Diese Tatsache sollte man schon einmal erwähnen. Auch Diabetiker, Herzranke, alte Leute ü. 75 und Alkoholiker, werden nicht so streng überwacht wie Epileptiker.

In den Erinnerungen vieler Menschen ist noch die Behauptung in der NS-Zeit, dass auch Epileptiker zu den nutzlosen Menschen zählten. Geisteskrankheit, Vererbbarkeit waren Gründe, solche nutzlose „Mitsesser“ zu vernichten. Das ist eine traurige Geschichte unserer Vergangenheit, das sollten wir nie vergessen.

**Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.** Helmut Kohl

Lasst uns also auch über unsere Vergangenheit reden, da gabs nicht nur schlechte Zeiten. Wir können von unseren Eltern lernen, wie sie sich in

Notzeiten ernährten. Da hatte fast jeder einen Gemüsegarten, sie kochten gerade das was im Garten reif war. Da war das Gemüse, Salat, Bohnen, Gurken etc. frei von biologischen Zusatzstoffen und ausserdem nachhaltig. Das alles könnten wir von unseren Eltern und Großeltern übernehmen. Leben wir in einer Scheinwelt? Wissen wir nicht mehr was wirklich wichtig ist? Plastikmüll war ein Fremdwort... Also wir leben zur Zeit zwar im Überfluss, kaufen alles sorglos im Supermarkt, weil es dort am billigsten ist. Unsere Kinder denken, dass die Milch aus der Plastiktüte kommt und nicht aus der Kuh. Das ist das sogenannte "Fortschrittsdenken", aber wir denken nicht an die Nachwelt. Lasst uns Innehalten, Nachhaltigkeit, Demut und Rückbesinnung wäre für alle von uns von Vorteil. Das gilt für alle, auch für Epilepsiekranken. Denn gerade Kranke und Arme konnten durch diesen Lebensstil besser leben. Dazu kommt noch ein wichtiger Punkt den viele von uns gerne unterdrücken und nicht wahrhaben wollen, unsere Mutter Erde könnte sich erholen, wenn wir uns an das wesentliche erinnern. Die Erde braucht uns nicht, aber wir brauchen die Erde. Deshalb sollten wir uns erinnern und nicht mit Unwissenheit und Habsucht ins Unglück stürzen.

Über Tabuthemen zu reden ist uns schon immer schwergefallen, dabei ist es ja ganz normal, dass gut und böse, gesund und krank, reich und arm, schon immer unter uns Menschen war. Wissen wir noch, daß die Wüste Sahara und Saudi Arabien einst blühende Landschaften waren? Der Mensch hat sie vernichtet, nur um Pyramiden bauen zu können. Die Pyramiden werden bestaunt und als Weltwunder bezeichnet. Aber um welchen Preis? Wir glauben an eine neue moderne Welt, wer sagt denn, daß die Welt moderner werden soll? Nur die Reichen, die Herrscher und Raffgierigen, welche ein Trugschluß. Auch sie werden auf den Boden der Tatsachen, auf den Boden der Normalität gezogen. Und mit der Normalität kommt wieder das nötige Wissen zurück, das wäre ein Fortschritt.

Kein Mensch sollte glauben, dass Wohlstand und Sicherheit der „Normalzustand“ ist. Haben wir also den Mut auch über unsere Vergangenheit zu reden, sei es auch noch so schmerzhaft. Denn das würde uns beruhigen und uns viele Dinge anders sehen lassen. Das alles verlangt aber große Stärke und

viel Mut von uns allen, aber es würde unsere verlorene Unwissenheit wieder geben.

Ich wünsche Euch alles Gute,

Dieter Schmidt